

Das Nichts, der Kuss, die Freundschaft

Wir schlugen Termine und Ideen vor – Sie setzten sie um.
Die besten Nachdrehs des Jahres 2013.



50 Jahre Élysée-Vertrag Dieser Vertrag beendete am 22. Januar 1963 eine jahrhundertalte Feindschaft. Anlässlich des 50. Jahrestages initiierte der *Mannheimer Morgen* mit Schwesterzeitungen der Mediengruppe Dr. Haas GmbH eine Geburtstagsausgabe, die die deutsch-französische Freundschaft auf verschiedenen Ebenen darstellte: angefangen bei den politischen Hintergründen, über wirtschaftliche und sportliche Verbindungen bis hin zu Geschichten über Menschen, die diese Verbindung im Kleinen leben. Die *Schwetzingen Zeitung/Hockenheimer Tageszeitung* griff



Andreas Lin ist stellvertretender Redaktionsleiter der Schwetzingen Zeitung/Hockenheimer Tageszeitung.

als eine der Schwesterzeitungen das Thema für jeden ihrer Orte im Erscheinungsgebiet auf, da beinahe jeder – auch bedingt durch die geografische Nähe zu Frankreich – eine

Partnerschaft mit einer französischen Gemeinde pflegt. Wichtig war der Redaktion, in jeder Gemeinde einen anderen Ansatz für eine Geschichte zu finden. Gespickt mit einem einheitlichen Logo, das sich durch die gesamte Zeitung zog, und Landkarten, um die Lage der französischen Partnergemeinden aufzuzeigen, wurden die Texte aufbereitet. In Schwetzingen erzählte etwa einer der Gründerväter der Partnerschaft mit Lüneville von ihren Anfängen, ähnlich verhielt es sich in Hockenheim mit Commercy. Die Berichte wurden mit Bildern aus diesen Zeiten untermauert. Der Austausch von Bürgern und Vereinen, eine deutsch-französische Liebe und ein privat initiiertes Französisch-Sprachkurs für Kinder waren weitere Themen. Inwieweit der kurpfälzische Dialekt von der französischen Sprache beeinflusst wurde, zeigte eine Ko-

lumne, die mit Mundart-Worten formuliert wurde, die ihren Ursprung unter der Trikolore hatten. Viele Ideen stammten aus der *drehscheibe*. Sie kamen prima an – bei Kollegen und Lesern. Die Berichterstattung über die deutsch-französische Freundschaft zog sich über das gesamte Jahr und gipfelte unter anderem in zwei Veranstaltungen der *Schwetzingen Zeitung/Hockenheimer Tageszeitung*: einem öffentlichen Zeitzeugen-Gespräch und einem Jazz-Frühstücken in der Schwetzingen Innenstadt. So wurde das deutsch-französische Bürgerfest der Stadt mit französischen Chansons in jazzigem Gewand bereichert.

TEXT: ANDREAS LIN

E-Mail andreas.lin@schwetzingen-zeitung.de



MARKTPLATZ LU

Ein Stück Jugend auf Papier

LESERAKTION: Ludwigshafener berichten über ihren alten Führerschein – Bis 2033 ist Umtausch Pflicht



Viele haben mit ihrem alten Führerschein viele Geschichten. Renate Weis hat am 10. August 1971 ihren Führerschein ausgestellt bekommen. Die erste Fahrt von Eberbach nach Ludwigshafen absolvierte sie in einem silbernen Fiat. Der ihrem späteren Mann Harald Weis gehörte (ganz links). Heute ist der Fiat an den Metallkammer, da das Dokument ein halbes Jahr im Willersinweihver verschollen war.

Andreas Lang aus Friesenheim will sich von seinem Führerschein aus den 1980er Jahren nicht trennen. Schließlich erinnert ihn das Bild an die Zeit, in der er seine Frau kennenlernte (links). FOTO: M. HENNING

VON FLORIAN BEHRENS

...mochte, erklärt der Friesenheimer. Was allerdings keine Bedenken hätte, fügt er hinzu und schmunzelt. „Wir sind damals zusammen in der Garnstadt im Fotostudio gewesen, hatten uns kurz zuvor erst kennengelernt“, sagt Lang. Deshalb ist das Bild eine schöne Erinnerung für ihn. Nach der Prüfung unterschalt er seine ersten Führerschein mit Führerschein im Opel Kadett seines Bruders. „Er hatte ein Auto und seinen Führerschein, bei mir war es umgekehrt“, erklärt er. Dass seine Haarpracht seit etwa zehn Jahren einer Glatze gewichen ist, hat den 45-Jährigen schon einiges an Erklärung abverlangt. Bei einer allgemeinen Fahrzeugkontrolle haben die Polizisten noch mal nachgefragt, ob das wirklich ich bin. Anschließend haben sie mir dringend empfohlen, doch ein neues Bild machen zu lassen. „Trotzdem wird Lang seinen Führerschein behalten, solange es geht. Obwohl selbst seine Linien-

schrift inzwischen deutlich anders aussieht, wie er zugeht. „Da steckt Geschichte drin. Das Bild habe ich ewig eigenhändig wieder fotografiert, als es sich einmal gelöst hat.“

Renate Weis' Führerschein lagerte ein halbes Jahr auf dem Grund des Willersinweihers.

Für immer verloren glaubte Renate Weis aus Oppau ihren Führerschein. „Mir wurde vor gut 30 Jahren meine Handsache vom Führerdiener kurz gestohlen“, sagt die 59-Jährige. „Ein halbes Jahr lang hat ein Angler meinen Geldbeutel aus dem Willersinweihers herangeholt.“ Der Stempel ist zwar durch die lange Zeit unter Wasser leicht verwaschen. Und an der Metallkammer, die das Bild festhält, sind deutliche Rostspuren zu sehen. „Ich würde aber schon mehrfach kontrolliert“, sagt die Kindergeratenze-

berin. „Und nie haben die Polizisten etwas beanstandet.“ Vielleicht lag aber auch an mehreren Misdemeanors einen Mann, mutmaßlich Weis. Schließlich war mein Vater damals selbst bei der Mitter.

„Wenn erinnert sich noch gut an ihre Fahrstunden. Ich habe einen Prozess gemacht, dass zwei Fahrten war ich fertig.“ Das hätte nicht nur daran gelegen, dass die Fahrstunde dem Opel ihres späteren Mannes gehört hat. „Das ging damals einfach schief“, sagt Harald Weis, dessen alter Führerschein nicht mehr gültig ist nachdem er für das Fortbestehen der LKW-Fahrerlaubnis mit über 50 Jahren des Scheiterns erlernen musste. Zur Prüfung ist Renate Weis noch gut in Erinnerung. „Beim Rückwärtsfahren konnte ich gerade noch bremsen. Prüfer und Fahrer sind dann ausgetreten und haben sich darauf geeinigt, dass der Abstand gerade noch nicht“, sagt sie und schmunzelt.

Weniger Fahrstunden, dafür mehr praktische Erfahrung hat Böhm. Beim Abbiegen im Gewerbegebiet bündelt sie an „ich blink mal“, was bei Roth auf Zustimmung stößt. Der Fahrer bemängelt sogar, dass die Autofahrer in Deutschland zu selten das Lichtzeichen einsetzen. „Schlecht ist die einzige Form der Kommunikation, die wir im Auto haben“, sagt er.

Nach einer Runde durch das Gewerbegebiet – links abbiegen und rechtes Verhalten am grünen Pfeil stellen Astrid Böhm vor keine Probleme – geht es auf die Autobahn Richtung Mannheim. Rauf auf die Einfahrbahn, Blick in den Spiegelflinker setzen und über die Schulter schauen – Böhm macht alles richtig. Die Anpassung ist gewöhnt. „Die

Marktplatz Kaiserslautern

Schulterblick inklusive

ren, Innenspiegel, Außenspiegel. „Marktplatz Kaiserslautern“-Redakteur Astrid Böhm hat robort, ob es gelingt, nach 15 Jahren noch einmal die Fahrprüfung zu bestehen. Schwierig vor allem der theoretische Teil, hinter dem Steuer wirkte sie dagegen sehr sicher.

VON POLA SCHIFF

Marktplatz Kaiserslautern“-Redakteur Astrid Böhm atmet einmal tief. „Ich bin schon ein bisschen unfertig.“ Sie hat gerade in rtem die ersten Meter einer stollen Fahrprüfung hinterbracht. Seit dem 19. Januar neue Regel, dass alle neuerschein nur noch 15 Jahre gültig sind. Danach muss ein aktuelles Bild ausgestellt werden, ähnlich wie bei Personal- oder Reisepass. Mit einer Übung ist das Prozedere zwar verbunden, aber Böhm nicht genehmigt. Ihre Fahrkarte einzuweisen und bewerten zu Sie hat vor genau 15 Jahren herlaubnis erworben. In der Bundeswehr eine steuerungsbildung gemacht und 1995 selbstständig. Die neue scheinregelung findet er prinzipiell. „Ich wäre eher dafür, als ab einem bestimmten Mindest die Theorie wieder-



Fast alles richtig gemacht: Fahrer Gerhild Roth ist zufrieden mit den Fahrleistungen von „Marktplatz regional“-Redakteur Astrid Böhm.

Auf der Grafik ist zu sehen, welche Strecke der Fahrer für die Testfahrt ausgewählt hat. FOTO: SCHIFF/GRAPH: SPEICHERMAN

AUF RUF Alte Führerscheine gesucht

Haben Sie einen Führerschein, der schon etwas in die Jahre gekommen ist und auf dem Sie haben noch zu erkennen sind? Meldens Sie sich beim „Marktplatz Kaiserslautern“ unter der Telefonnummer 0631 3737218, per Fax an die Nummer 0631 3737200 oder schicken Sie eine E-Mail an die Adresse der Redaktion: marktplatz@regional.de. Gerne können Sie uns auch Fotos ihrer alten Dokumente schicken. Die besten Einsendungen werden themen im „Marktplatz Kaiserslautern“, red)

DIE STRECKE DER SIMULIERTEN FÜHRERSCHEINPRÜFUNG



Verkehrsbeobachtung ist gut, der Schulterblick wird noch getüchtigt“, lobt Gerhild Roth.

Wieder zurück in der Stadt geht es auf der Mainzer Straße am U2-Kino vorbei stadteinwärts. Die Anpeilung springt von Grün auf Gelb – und Astrid Böhm bremst bittig. „Hätte ich da noch drüber fahren können?“, fragt sie. „Ja, das war grenzwertig“, meint der Fahrer. Sein Tipp in einer solchen Situation lautet: „Vor dem Bremsen in den Rückspiegel schauen, ob einer hinten aufpassen könnte.“ Ihm selbst ist schon einmal ein Lastwagen während einer Fahrstunde in den Kofferraum seines Autos gerollt.

„Uns hatte Bremsen geht es auch in der Übung, die Böhm auf dem Messplatz machen muss, weil sie neuerdings in jeder Fahrprüfung vorgeschrieben ist: die Gefahrenbremsung. Aus 30 Kilometern pro Stunde muss das Fahrzeug abrupt zum Stillstand gebracht werden. Es geht mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit über den Messplatz. „Stopp“, heißt Roth unvermittelt und Böhm steigt in die Eisen – doch nicht ganz fest genug. Der Fahrer fordert einen zweiten Anlauf. „Das muss ruckartig gehen.“ Deutlich greift man das Antiblockiersystem, Roth ist zufrieden.

Das rückwärts Einparken sowie das Wenden des Wagens klappt tadellos. Nur auf dem letzten Stück zwischen Innenstadt und Höhenacker übersteht Astrid Böhm die Geschwindigkeitsbegrenzung und fährt 90 statt 70. Ein strenger Prüfer hätte Sie dafür durchfallen lassen“, sagt Roth. Der Fahrer selbst aber stellt nach der Fahrt fest: „Sie kann Autofahren.“

Zur Sache: Neue Führerscheinrichtlinie

In Deutschland gilt seit dem 19. Januar die Richtlinie 2006/126/EG des Europäischen Parlaments und Rates. Es ist die sogenannte dritte Führerscheinrichtlinie, die unter anderem die auf 15 Jahre beschränkte Gültigkeitsdauer und die europaweit einheitliche Optik festhält. Nach Angaben des Bundesverkehrsministeriums (BMVBS) soll die neue Richtlinie das Nebeneinander unterschiedlicher Regelungen und der mehr als 110 verschiedenen Führerscheine in Europa beenden. Jedes nach dem 19. Januar 2013 ausgestellt Führerschein-Dokument muss somit binnen 15 Jahren

verlängert werden. Dies beinhaltet nicht die Fahrprüfung selbst. Laut der Stadt Kaiserslautern wird die Erneuerung des Führerscheindokuments 24 Euro kosten. Wer seine Fahrerlaubnis vor diesem Datum erhalten hat, hat nach Angaben des BMVBS bis 2033 Zeit, sich zu verlängern. Denn ab 19. Januar 2033 müssen alle Führerscheine der dritten Richtlinie entsprechen. Die Stadt informiert: Bürger können bei der Fahrerlaubnisbehörde ihres Wohnortes jederzeit den neuen Führerschein beantragen. Roth ist ein biometrisches Foto, ein Ausweisdokument und der alte

Führerschein. Wenn der alte Führerschein kein Kartenerführerschein ist und bei einer anderen Fahrerlaubnisbehörde ausgestellt wurde, muss der Antragsteller sich mit dieser Behörde in Verbindung setzen und eine Kartenerlaubnis schriftlich an die Fahrerlaubnisbehörde seines Wohnortes schicken lassen. Bisher sei noch nicht bekannt, ob die Behörden Führerscheinbesitzer rechtzeitig bezüglich der nötigen Erneuerung kontaktieren werden. Auch sei noch nicht klar, welche Strafen bei Fahren mit abgelaufenem Dokument auf den Inhaber zukommen. (ju/dbb)

Führerscheinprüfung Zuerst machte die Meldung die Runde: Laut der dritten Führerscheinrichtlinie des Europäischen Parlaments müssen ab dem 19. Januar 2013 erworbene Führerscheine alle 15 Jahre erneuert werden. Außerdem muss jeder seinen „alten



Astrid Böhm ist Redakteurin bei mssw Print-Medien Service Südwest.

Wie straßentauglich bin ich nach 10, 20, 30 Jahren Führerscheinbesitz eigentlich noch? Führerscheine wurden in der Redaktion herumgereicht, und nicht nur die Bilder sorgten für Gesprächsstoff.

Daraus entstand in vier von neun Marktplätzen – wöchentliche, sublokale Beilagen, die die mssw Print-Medien Service Südwest GmbH für Die Rheinpfalz produziert – die Geschichte: Zwei Redakteure wiederholten die Führerscheinprüfung (eine Anregung aus der drehscheibe, Ausgabe 14/2011). Die Idee stammte von der Waldeckischen Landeszeitung). Außerdem riefen wir unsere Leser dazu auf, uns alte Führerscheine vorzuzeigen – auch ein Vorschlag der drehscheibe (Ausgabe 11/2012, Fundstück, eine Geschichte der Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen).

Der Fahrlehrer fungierte bei dem Experiment als Prüfer. Die erste Hürde war der theoretische Test. Dann ging es entlang einer

typischen Prüfungsstrecke durch Stadt und Landkreis. Ein Kollege fuhr, ein anderer fotografierte und fertigte eine Mitschrift an. Bei einem Team schrieb der Mitfahrer den Artikel, beim anderen der Fahrer. Dazu stellten wir jeweils eine Streckengrafik.

Große Resonanz gab es auf den Führerschein-Aufruf, besonders im „Marktplatz Kaiserslautern“: Neun Wochen lang veröffentlichten wir jeweils zwei bis vier kurze, persönliche und erstaunlich vielfältige Geschichten der Leser rund um ihre „alten Lappen“ – so hieß die Serie. Bebildert waren die Artikel jeweils mit dem alten Führerscheinfoto und einem aktuellen Porträtfoto.

TEXT: ASTRID BÖHM

E-Mail astrid.boehm@mssw-online.de

Tag der virtuellen Liebe Diesen Tag hatte ich länger auf der Agenda. Ziemlich schnell war klar, dass ich mit der Polizei über das Thema sprechen würde. Außerdem wollte ich unbedingt ein Pärchen vorstellen, das sich im Internet kennengelernt hat, wie die *drehscheibe* vorgeschlagen hatte. Aber wo finden? Im Internet! Ich habe auf unserem Facebook-Profil www.facebook.de/vs.altmark eine Diskussion zum Thema eröffnet. Von der Resonanz darauf war ich positiv überrascht.



Christina Bendigs ist Redakteurin der Volksstimme (Altmark).

ich die Diskussion ins Print-Produkt übernommen. Und wie erhofft fand ich unter den Diskussionsteilnehmern auch das Pärchen, das seine Kennenlerngeschichte erzählte. Gegenüberstellen wollte ich, wie das früher war, als an Internet und Facebook noch nicht zu denken war. Eigentlich hätte ich gern einen richtig kitschigen Liebesbrief präsentiert. Eine Nachfrage im Stadt-Archiv blieb aber erfolglos. Aus der Not heraus habe ich dann eine Straßenumfrage durchgeführt. Das hat nicht nur funktioniert, sondern die Themenseite aufgelockert.

TEXT: CHRISTINA BENDIGS

E-Mail christina.bendigs@volksstimme.de



Deshalb, aber auch, um unser Facebook-Profil zu bewerben und das soziale Netzwerk Menschen näherzubringen, die damit noch nicht in Berührung gekommen sind, habe

Weltkussstag Der *drehscheibe*-Vorschlag, über den Internationalen Tag des Kusses zu schreiben, kam in der Redaktion gut an. Die Idee jedoch, jeder möge sein erstes Kuserlebnis aufschreiben, trübte die Begeisterung. „Boah, nee!“ oder „Kann ich auch anonym?“ waren die Antworten der Kollegen. Kurz, es war Überzeugungsarbeit nötig, aber schließlich waren neun Redaktionsmitglieder bereit, es zu wagen. Jeder schrieb sein persönliches Erlebnis auf, und wie erwartet sind dabei tolle Geschichten entstanden. Nun kann man fragen: Wen



Sarah Hinney ist Online-Redakteurin der Weinheimer Nachrichten.



den Stil. Ziel ist nicht die Information, es geht um gute Unterhaltung zu einem Thema, mit dem sich jeder in jedem Alter identifizieren kann. Die Resonanz war entsprechend sehr gut. Diskussionen gab es zur Bebilderung der Seite. Die hat nicht allen gefallen. Unser Fotograf Simon Hofmann ist deshalb sehr nah an Menschen herangegangen und hat Kussmünder fotografiert. Allesamt kräftig mit Lippenstift

geschminkt. Nun sieht ein knallroter Männermund zwischen schwarzen Bartstoppeln nicht unbedingt sexy aus. Aber der erste Kuss ist ja meistens auch nicht sehr sexy.

TEXT: SARAH HINNEY

E-Mail Sarah.Hinney@diesbachmedien.de

Tag der Bibliotheken Bibliotheken ermöglichen jedem Bürger den Zugang zu Literatur und Medien. Ich wollte den Lesern der *Glocke* aus Rheda-Wiedenbrück zeigen, welche Büchereien es in der Stadt gibt, wie diese funktionieren, welche Besonderheiten es gibt und welchen Bestand sie haben. Außerdem wollte ich beschreiben, wie das Buch von der Veröffentlichung in die Bibliothek und zum Leser gelangt.



Jo-Eike Vormittag ist freier Mitarbeiter der Glocke.

Exemplarisch griff ich eine Schulbücherei heraus und besuchte diese. Zudem traf ich mich dort mit einer Schulklasse. Mit diesen Eindrücken ließ sich der Artikel viel lebendiger schreiben. Auch der szenische Einstieg ergab

sich so. Außerdem besuchte ich selbstverständlich die Stadtbibliothek, wo ich viele Zahlen und Statistiken einholte. Mit dem Initiator der sogenannten Telefonzellen-Bücherei, einer Art Austauschplattform für Bücher in einer alten Telefonzelle, führte ich ein Interview. Er gab mir Auskünfte, wie das Prinzip dieser Bibliothek genau funktioniert und wie es angenommen wird.

Das Beschreiben der Schulbücherei hatte für mich Priorität. Die Telefonzellen-Bücherei als die außergewöhnlichste der Stadt wurde zuletzt vorgestellt. In einem weiteren Text ging es um die Medien-Statistiken. In einem Hintergrund-Kasten beschrieb ich den Weg des Buchs von der Veröffentlichung bis hin zur Ausleihe. Verschiedene Fotos aus den jeweiligen Bibliotheken lockerten die Seite auf und zeigten die Leser selbst.

TEST: JO-EIKE VORMITTAG

E-Mail j.vormittag@web.de



Welt-Nichts-Tag Anfang Januar ist eher eine themenarme Zeit. Auf der Suche nach Ideen kam mir der Redaktionskalender der *drehscheibe* gerade recht. Am 16. Januar ist Welt-Nichts-Tag, stand da. Eine Gute Gelegenheit, sich über das Nichts Gedanken zu machen. Die erste Idee, die auch im Redaktionskalender erwähnt wurde, war eine Straßenumfrage. Passanten erzählen, was sie machen, wenn sie nichts tun. Ich wollte noch einen Psychologen miteinbeziehen und ihn fragen, warum es wichtig ist, ab und an nichts



Dörte Grabbert ist Lokalredakteurin der Saarbrücker Zeitung.

Physiker und einen Theologen zu befragen, die jeweils eine andere Sicht auf das Nichts haben. Schließlich hat sich unser Art Direktor Robby Lorenz noch Gedanken gemacht, wie man das Nichts grafisch darstellen kann. Heraus kam die Seite über das Nichts mit den Kurzinterviews mit dem Physiker, dem Theologen und dem Psychologen. Dazu die Straßenumfrage. Die Seite ist in allen Lokalausgaben der *Saarbrücker Zeitung* erschienen, natürlich immer mit einer eigenen Umfrage.

TEXT: DÖRTE GRABBERT

E-Mail D.Grabbert@sz-sb.de



zu tun. Doch irgendwie war das noch nicht genug. Also rief ich meinen Kollegen Matthias Zimmermann an, der immer für eine „spinnete“ Idee gut ist. Er schlug vor, noch einen